

Asylhelfer Teymurian zieht sich zurück

Ein engagierter Berger Bürger zieht sich zurück: Iradj Teymurian gibt die Leitung des Asylhelferkreises auf. Gesundheitliche Probleme zwingen ihn zu diesem Schritt. Die Gemeinde will er vorschlagen, als Ersatz für sich einen hauptamtlichen Asylhelfer einzustellen.

VON SANDRA SEDLMAIER

Berg – Iradj Teymurian hört auf. Die Ärzte haben es ihm nahe gelegt, er hat zu viel Stress. Kein Wunder: In den vergangenen sechs Jahren hat der 72-jährige bis zu 60, 70 Stunden pro Woche in die Flüchtlingsarbeit investiert. Er hat den Einsatz der ehrenamtlichen Helfer koordiniert, Wohnungen hinterhergefragt, Sprachkurse organisiert, mit Ämtern verhandelt. Das fordert seinen Tribut, Teymurian hat einen zu hohen Blutdruck und Herzprobleme. Deshalb verabschiedet er sich jetzt. Und zwar ganz: „Ich kann nicht leiser treten, ich muss total aufhören.“

In der heutigen Ratssitzung in Berg gibt Teymurian seinen Entschluss öffentlich bekannt und den Gemeinderäten etwas zum Nachdenken: „Man kann niemanden aus meinem Team zumuten, sich so einzusetzen wie ich. Der Gemeinderat sollte daran denken, jemanden hauptamtlich einzustellen.“

In der Tat haben Teymurian und seine Kollegen vom Helferkreis Bemerkenswertes geleistet. Der gebürtige Iraner hat von Anfang an von den Flüchtlingen, die er konsequent als Gäste und inzwi-



Dank in Silber: Bürgermeister Rupert Monn (l.) überreichte Iradj Teymurian vor zwei Jahren die Bürgermedaille in Silber für.

FOTO: ANDREA JAKSCH

schen als Freunde bezeichnet, eine Hilfe zur Selbsthilfe angeboten. Nur so, das war stets sein Credo, funktioniert Integration – weshalb es in Berg nie eine Kleiderkammer gab, in der sich Asylbewerber bedienen konnten. Denn im richtigen Leben, so Teymurian, müsse man für ein Hemd etwas bezahlen. Dank Teymurian und dem Asylhelferkreis gab und gibt es keine Probleme mit den Gästen. Die Gemeinde Berg hat Teymurian für sein Engagement vor zwei Jahren mit der Bürgermedaille in Silber ausgezeichnet (wir berichteten).

Seit 2012 war Teymurian im Helferkreis aktiv. Das war kurz nach seiner Pensionierung, zuletzt arbeitete er in der Internetbranche. Teymurian war 1964, mit 18 Jahren, nach Deutschland zum Studieren gekommen. Ein Onkel war bereits hier, das machte es einfacher. Er wurde Diplomingenieur, heiratete 1974 seine Frau Annette, ging mit ihr zurück nach Teheran und flüchtete aber, nachdem Khomeini an die Macht gekommen war, „mit zwei Kof-

fern“, wie er sagt. Er kehrte nie mehr zurück. Seinen iranischen Pass gab er als Ausdruck des Abscheus gegen das Regime ab und lebte ab 1984 als Staatenloser. „Ich war staatenlos, aber nicht heimatlos. So deutsch wie ich bin, ist keiner“, sagt er lachend. Auf Wunsch seiner Frau hat er sich 2011 um die deutsche Staatsbürgerschaft bemüht. „Ich sollte nicht als Staatenloser sterben, meinte sie.“

Teymurians Schwester lebt ebenfalls in Deutschland. Sie bat vor mehr als 30 Jahren um Asyl. Ihre Erfahrungen hätten ihm bei der Arbeit mit den Flüchtlingen sehr geholfen. „Wir hier in Berg haben nicht aus dem Blauen heraus angefangen“, sagt er. „Ich bin sicher, dass wir die Asylbewerber nicht loswerden. Sie werden nicht zurückgehen und wir werden sie auch nicht zurückschicken können. Die Gesellschaft muss einen Weg finden, wie man mit ihnen lebt.“ Er sei überzeugt, dass die Gesellschaft davon profitiere. „Man muss dafür aber etwas investieren – mit dem, was gerade in der großen Politik läuft, wird das immer schwieriger.“ Das mache ihm Angst, gesteht er.

Er möchte jetzt mehr Zeit mit seiner Frau verbringen und sich um seine Gesundheit kümmern. Auch das Amt im Kirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde Berg hat er deshalb aufgegeben. Ganz hört er allerdings nicht auf mit dem ehrenamtlichen Engagement: Er will sich wieder mehr im Betreuten Wohnen in Berg einbringen. Und in Sachen Asyl steht er weiter für punktuelle Hilfe zur Verfügung, aber nicht mehr für die ständig laufenden Prozesse.